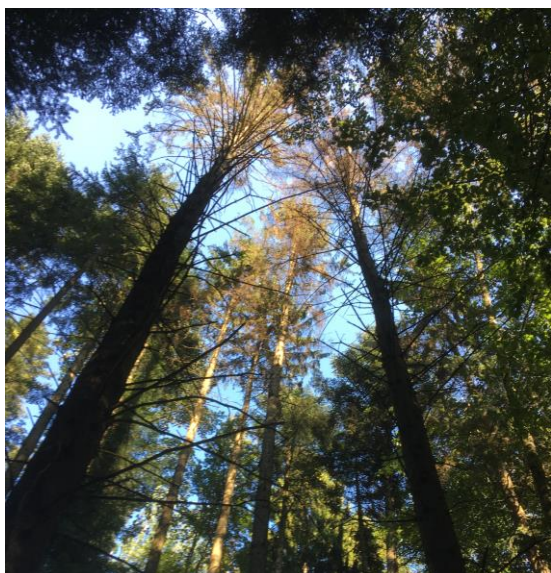


«Bäumige Infos aus erster Hand» - Newsletter Juli 2019

Der Borkenkäfer fliegt



Die Waldregion 1 blieb bisher von grösseren Käferholzmengen verschont. Die aufgestellten Borkenkäferfallen zeigen allerdings, dass die Populationsdichte recht hoch ist. Die weitere Käferentwicklung hängt stark von der Witterung ab. Am effizientesten werden die Borkenkäfer bekämpft, indem die befallenen Fichten gefällt und möglichst schnell aus dem Wald abtransportiert oder entrindet werden. Die Waldeigentümer sind angehalten, ihren Wald regelmässig – wir empfehlen wöchentlich – zu kontrollieren und einen allfälligen Käferbefall ohne Verzug dem Förster zu melden. Das Zeitfenster für eine erfolgreiche Bekämpfung und die personellen Ressourcen, um Befallsherde zu lokalisieren, sind knapp. Die Förster soll-

ten damit beschäftigt sein, die Bekämpfung zu organisieren und umzusetzen, anstatt den Wald abzusuchen. Die beschränkte Aufnahmekapazität der Sägereien für Käferholz wirkt erschwerend bei dessen Vermarktung.

Bekämpfungsmassnahmen an Bäumen, aus denen der Käfer bereits ausgeflogen ist, erübrigen sich. Damit wird nur die Entwicklung von Borkenkäfer-Gegenspielern verhindert und der Holzmarkt unnötig belastet.

Das Klima ändert sich und mit ihm der Wald



Es ist Fakt, dass sich das Klima ändert. Die Jahresmitteltemperatur hat seit Messbeginn (1864) um mehr als 2 °C zugenommen. Dieser Anstieg, insbesondere ab Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute, ist eindeutig auf menschliche Treibhausgasemissionen zurückzuführen. Mit dem Temperaturanstieg häuf(t)en sich auch die Trockenperioden, was sich wiederum auf den Waldbestand auswirkt. Dies hat der heisse Sommer 2018 eindrücklich gezeigt: Die Buchen haben

mitten im Sommer ihre Blätter abgeworfen um nicht zu vertrocknen. Wald kann grundsätzlich auch bei einem wärmeren und trockeneren Klima wachsen. Da Bäume langlebig sind, können sich die Wälder aber nicht so schnell ändern wie das Klima. Trockenheitsempfindliche Baumarten werden in Zukunft immer mehr Mühe haben (z.B. die Fichte). Zu den Profiteuren des Klimawandels gehören wärmeliebende Baumarten wie die Eiche, Linde, Hagebuche oder Kirsche. Ziel muss es sein, einen möglichst arten- und strukturreichen sowie klimaangepassten Waldbestand heranzuziehen. So nimmt auch das Risiko von Sturm- oder Käferschäden ab. Die Förster können beraten, wie Waldstandorte klimaangepasst entwickelt werden sollen.

Der Waldrat und seine Strategieschwerpunkte

Der Waldrat hat seine Strategie aktualisiert. Für das Jahr 2019 hat er aus dem neuen Strategieportfolio heraus für die Waldregion folgende drei Schwerpunkte gesetzt:

1. Der Waldrat installiert ein stufengerechtes Krisen- bzw. Risikomanagement.
2. Die Waldregion prüft und fördert neuartige, flexible Arbeitsmodelle für ihre Mitarbeitenden.
3. Der Waldumbau in Richtung eines artenreichen und stabilen Mischwaldes wird aktiv gefördert und begleitet.

Im Waldrat hat es folgende personelle Rochaden gegeben: Der ehemalige Vizepräsident,



Theo Hürlimann



Roman Steiger

Theo Hürlimann aus Schwarzenbach, ist per Ende Mai altershalber aus dem Waldrat ausgeschieden. Er war seit der Gründung der Waldregionen 2007 im Waldrat vertreten und hat den Aufbau der neuen Waldorganisation aktiv mitgestaltet. Neu wird der Privatwald von Roman Steiger aus Gossau vertreten. Das Amt des Vizepräsidenten hat Beat Hirs, Gemeindepräsident von Rorschacherberg, übernommen.

Für allgemeine Fragen zum Wald wenden Sie sich an Ihre Revierförsterin bzw. Ihren Revierförster! Wissenswertes zum Wald finden Sie immer auch auf unserer Homepage www.waldregion1.sg.ch. Wir wünschen Ihnen einen «bäumigen» Sommer!

Autor: Raphael Lüchinger, Regionalförster